



Euer Hochwohlgeboren,
sehr geehrter Herr Professor!

Im Auftrage meines hochverehrten Meisters,
des Herrn Hofrat Prof. Dr. V. H. Müller erlaube ich mir,
mich an Euer Hochwohlgeboren mit einer Frage zu wenden,
in der ich Keinen Bescheid weiß. Ich gebe mich der
zuvorsichtlichen Hoffnung hin, daß Euer Hochwohlgeboren
mir Ihre gütige Antwort nicht versagen werden.

Ich beschäftige mich jetzt mit den verschiedenen Formen
des Strophen Gedichtes in der mittelalterlichen hebräischen
Poesie. Nun ist mir bei diesen Studien eine Erscheinung
aufgefallen, die ich mir nicht erklären kann. Es finden
sich nämlich bei Jehuda Halevy, Gabirol, Moses Ibn Esra
u. m. a. Gedichte, in denen die Strophen eine steigende,
fallende oder wechselnde Zahl der Zeilen aufweisen. Von
der ersten Strophe angefangen vergrößert oder verkleinert sich
die Zahl der Zeilen immer um eine Zeile, nach folgendem
Schema: 5-6-7-8-9, oder umgekehrt: 9-8-7-6-5,
oder auch: 5-4-5-4-5; 6-5-6-5-6-5 u. s. w.
Dabei bleibt aber das Versmaß in allen Strophen dasselbe.
Solche Strophen finden sich vornehmlich in der religiösen
Poesie, so z. B. bei Jehuda Halevy das Gedicht, welches
mit den Worten *1/2 Ps.* beginnt (ed. Harkavy II. Teil S. 25),

